



Pflegepersonaluntergrenzen – ein großer Schritt für die Pflege?



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

bereits in der letzten Legislaturperiode hat der Gesetzgeber die Selbstverwaltungsparteien aufgefordert, Pflegepersonaluntergrenzen zur Vermeidung einer Unterversorgung der Patienten im Krankenhaus festzulegen. Die Politik hatte dabei die vielfach in den Medien dargestellte dramatische Unterbesetzung gerade im Nachtdienst vor Augen. Ob dies in deutschen Krankenhäusern die Regel ist, darf man sicher zu recht bezweifeln. Zur Zeit gehen die Verhandlungen der Deutschen Krankenhausgesellschaft und der Krankenkassen zur Festlegung und Kontrolle von Personaluntergrenzen in die entscheidende Phase. Unsere neurologischen und geriatrischen Abteilungen werden mit dabei sein. Die Erwartungen an das Ergebnis dieser Verhandlungen sind groß, vielleicht zu groß. Es wird sicher gelingen die Kliniken zu identifizieren, die große Probleme haben, eine ausreichende Personalbesetzung zu garantieren. Für die überwältigende Mehrheit der Krankenhäuser wird sich durch die Einführung der Personaluntergrenzen jedoch wenig ändern, wenn man den erheblichen Zusatzaufwand zur Kontrolle und Dokumentation der Personalbesetzungen außer Acht lässt. Personaluntergrenzen sind, wie der Begriff bereits deutlich macht, Untergrenzen, die nicht unterschritten werden sollten, um eine Patientengefährdung zu vermeiden. Eine flächendeckend verbesserte Personalausstattung dürfen wir uns davon aber nicht versprechen. Um dieses Ziel zu erreichen brauchen wir den nächsten Schritt, eine deutlich bessere Refinanzierung der Pflege in den Fallpauschalen oder durch ein ergänzendes Finanzierungskonzept. Erst wenn wir dies wirklich erreicht haben, können wir von einem großen Schritt für die Pflege sprechen.

Ihr

Dr. Gerald Gaß

■ LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

Infektiologie- und Hygieneforum: Was tun, wenn Antibiotika nicht mehr wirken?

Alzey. Fachleute aus 42 Einrichtungen besuchten das diesjährige Infektiologie- und Hygieneforum des Landeskrankenhauses. Juliane Pett (Stabsstelle Hygiene) und die Ärztliche Direktorin Dr. Anke Brockhaus-Dumke konnten erneut namhafte Referenten gewinnen, die über die unterschiedlichsten Themenkomplexe sprachen.

Dr. Christian Brandt, Direktor des Instituts für Hygiene und Umweltmedizin der Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH Berlin, referierte zu „MRGN überall – was können wir noch tun?“. Prof. Wolfgang Witte sprang für Dr. Christiane Cuny ein. Die beiden hatten wenige Wochen zuvor Abstriche von Mitarbeitern des Therapiehofs genommen und auf MRSA untersucht (siehe dazu den Bericht unten). Er begründete in seinem Vortrag, warum Menschen, die mit Tieren arbeiten oder leben, besonders gefährdet sind. MRSA kommt in einem Großteil der Mastbetriebe vor: Die Prävalenz bei Schweinehaltern in Deutschland liegt bei 77 bis 86 Prozent – auch Familienangehörige und Tierärzte sind betroffen. Und: „Die Dichte der Mastanlagen hat Einfluss auf die Verbreitung in einer Region.“ Die nasale Besiedlung ist in Geflügelbetrieben besonders hoch. Auch Menschen, die regelmäßig Mastfleisch essen, haben ein höheres Risiko. Dass Ärzte in Pferdekliniken häufig besiedelt sind, bezeichnet Witte als „inakzeptabel“. Prof. Dr. Michael Jung, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin des Katholischen Krankenhauses in Mainz, referierte zur Stuhltransplantation. Dabei geht es, so Jung um „Dysbiose“ (gestörtes Gleichgewicht der Darmflora) versus „Eubiose“ (gesunder Darm). Es gibt zunehmend Infektionskrankheiten, „bei de-

nen Antibiotika nicht mehr ausreichend wirken“. Bei Clostridium difficile-Infektionen (rezidivierend und refraktär) kann dann eine „faecal microbiota transplantation“ (FMT) zur Therapie der Dysbiose sehr wirksam sein. Dabei wird Stuhl eines gesunden Menschen in den Darm des Erkrankten eingebracht. Die Ergebnisse sind offensichtlich überzeugend. Das klinische Ansprechen dieser sehr alten Therapie wird mit bis zu 90 Prozent verzeichnet.

Dr. Jürgen Herzog, Chefarzt der Neurologischen Rehabilitation und Frührehabilitation der Schön Klinik München, sprach zur Prävention von Pneumonien (Lungenentzündungen) bei Trachealkanülen (Kanülen, die bei einem Luftröhrenschnitt eingesetzt werden).

Es gibt zunehmend Infektionskrankheiten, bei denen Antibiotika nicht mehr ausreichend wirken

Dr. Georg-Christian Zinn, Leiter des Zentrums für Hygiene und Infektionsprävention der Bioscentia in Ingelheim, wusste von der wieder auftauchenden Tuberkulose zu berichten. Besonders durch die zahlreichen Asylsuchenden, kann sie auch bei uns wieder in Erscheinung treten. Die Übertragung erfolgt durch „sehr, sehr kleine Tröpfchenkerne“. Doch Zinn erinnerte an die Hygienepläne der Krankenhäuser. „Ich kriege eine Tuberkulose nicht innerhalb von zwei Stunden.“ Werden alle Maßnahmen eingehalten (auch von den Patienten und Angehörigen), kann entsprechend effektiv darauf reagiert werden. Zum Abschluss sprach LKH-Geschäftsführer Dr. Gerald Gaß zum Thema Krankenhaushygiene aus gesundheitspolitischer Sicht. „Wir haben etwas erreicht in den letzten Jahren, wir müssen uns nicht verstecken“, sagte er. „Aber wir sind noch nicht am Ziel.“ | red



In diesem Jahr fand das Infektiologie- und Hygieneforum wieder in Alzey statt. (v.l.): PD Dr. Anke Brockhaus-Dumke, Prof. Dr. Michael Jung, Dr. Georg-Christian Zinn, Prof. Wolfgang Witte, PD Dr. Christian Brandt, Juliane Pett, Dr. Jürgen Herzog.

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

MRSA-Studie des RKI auf dem Therapiehof

Alzey. Dr. Christiane Cuny und Prof. Wolfgang Witte vom Robert Koch-Institut führten an der RFK Alzey eine wissenschaftliche Studie durch. Sie untersuchten, ob die Tiere des Therapiehofs der Klinik mit multiresis-

zenten Keimen befallen sind. Das Team wollte zeigen, dass bei gut gehaltenen Tieren – anders als zum Beispiel in der Massentierhaltung – keine resistenten Keime zu finden sind. Der zunehmende Einsatz von An-

tibiotika führt dazu, dass resistente Bakterien auf dem Vormarsch sind. Bisherige Studien ergaben, dass bei Menschen, die häufig mit Tieren arbeiten, verstärkt antibiotikaresistente Keime auftreten.

Es gibt erste Studien zum Infektionsrisiko bei Therapiehunden. Doch Studien bei Tierarten, die vom Aussterben bedroht sind, fehlten bislang. Hier bot sich die RFK mit ihrem eigenen Bauernhof („Archehof“) an, auf dem 16 verschiedene Arten gehalten werden. Den Kontakt konnten die Wissenschaftler über Juliane Pett (Kompetenzstelle Hygiene) herstellen.

Während des Infektiologie- und Hygieneforums listete Witte auf, es seien bei sieben Mitarbeitern und bei 30 Tieren Abstriche genommen worden. Es wurde kein MRSA gefunden. „Es hat mich sehr berührt, wie toll dieser Hof geführt wird“, sagte der Wissenschaftler. | red

Bitte hier die Empfängerdaten aufkleben!

RHEINHESSEN-FACHKLINIK

ALZEY: Sabine Kunz übernimmt Leitung

Sabine Kunz wurde kürzlich die Funktion der kommissarischen Stationsleitung der Akutneurologie, Station G2, im Wilhelm-Griesinger Haus übertragen. Sie ist seit 2001 Mitarbeiterin in der Rheinhesen-Fachklinik. Pflegedirektor und Heimleiter Frank Müller und Bereichsleiterin Claudia Härtel gratulierten gemeinsam mit einem bunten Frühlingsstrauß zur Funktionsübertragung und hießen Sabine Kunz herzlich in der neuen Funktion willkommen.

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK

ANDERNACH: Heimbewohner bei Heilig-Rock-Tagen

„Mein Leben hat Fülle – und es gibt noch mehr davon.“ Unter diesem Motto fand die diesjährige Heilig-Rock-Wallfahrt statt, an der auch eine Gruppe von Bewohnern des Heimbereichs der RMF teilnahm. Die Männer und Frauen beschäftigten sich facettenreich mit dem Leitspruch, ob beim Trommeln, Tanzen und Singen, in verschiedenen Workshops oder beim Abschlussgottesdienst. Auch ein Abstecher in die Innenstadt durfte natürlich nicht fehlen, denn der herrliche Frühlingstag lud gleichsam zu einem Eis ein. Alle waren der Meinung, es war ein gelungener Tag, voller guter Begegnungen.

GESUNDHEITZENTRUM

GLANTAL: Eine Minute für die Pflege

Das GZG hat sich im Rahmen des QM-Café an der bundesweiten Challenge „1-minute.care“ beteiligt. Diese ruft dazu auf, der Pflege, den Pflegenden und den Menschen die gepflegt werden, 60 Sekunden lang Applaus für 24 Stunden täglichen Einsatz an 365 Tagen im Jahr zu schenken. Dem Aufruf sind die ärztliche, kaufmännische und pflegerische Direktion und Kollegen aus allen Bereichen des Gesundheitszentrums gefolgt. Dem Applaus haben sich auch Patienten des GZG angeschlossen, die bekundeten: „Der Pflege gebührt mehr als nur eine Minute Applaus.“

GESUNDHEITZENTRUM

GLANTAL: Viele Fragen nach Vortrag zu Pflegeexperten

Unter dem Titel „Skill- und Grade-Mix in der Praxis“ referierten Beatrice Feyahn (Stationsleiterin) und Miriam Stopp (Pflegeexpertin APN) auf dem zweiten Pflorgetag der Landespflegekammer Rheinland-Pfalz. In ihrem Vortrag berichteten die Kolleginnen über die Implementierung der akademisch ausgebildeten Pflegefachkräfte im GZG und deren Einsatz im Alltag. Dem überaus interessierten Publikum waren diese Inhalte, im Besonderen die der dualen Führung, überwiegend unbekannt. Die anschließende Diskussionsrunde wurde bis in die Pause hinein mit einer Vielzahl an Fragen und Antworten ausgedehnt.

■ **SPRACHHEILZENTRUM MEISENHEIM**

Direktorin Belinda Fuchs seit 25 Jahren im SHZ



Foto: Daniel Böhm

Regionaldirektor Werner Schmitt bedankte sich im Namen der gesamten Geschäftsleitung für das besondere Engagement in 25 Jahren Sprachheilzentrum Meisenheim. Im Anschluss lobte die Ärztliche Direktorin Dr. Osten-Sacken die enge und wertvolle Zusammenarbeit im örtlichen Direktorium (v.l.): Dr. Khalil Anton Assaf, Dr. Christos Zigouris, Martin Jung (PR), Dr. Ulrike von der Osten-Sacken, Ingolf Drube, Belinda Fuchs, Stephan Backs, Werner Schmitt.

Meisenheim. „Eigentlich wollte ich nie Direktorin werden“, sagte Belinda Fuchs im Rahmen ihrer Ehrung zum 25. Dienstjubiläum. Die Leiterin des Sprachheilzentrums (SHZ) begründete ihre Aussage damit, dass sie sich nicht vorstellen konnte, sich aus

der fachlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen jemals zurückzuziehen. Und das hat sie auch nie. Ihr Führungsverhalten prägt die gelernte Diplom-Sonderpädagogin mit dem Schwerpunkt Sprachbehindertenpädagogik durch

fachliche Arbeit und Unterstützung sowie flache Hierarchien. Den damit verbundenen guten und kollegialen Kontakt zu ihren Mitarbeitern schätzen die Kollegen sehr. Belinda Fuchs, die in Saulheim ihr Zuhause gefunden hat, be-

gann am 1. März 1993 nach einer dreimonatigen Praxisphase (vorerst als Pflegehelferin), im SHZ zu arbeiten. Nach ihrer Festanstellung als Diplom-Pädagogin im Mai des selben Jahres trug sie ihren Anteil zur tollen Entwicklung und Etablierung der Meisenheimer Einrichtung bei. Neben der Einführung diverser Konzepte und Behandlungsleitlinien unterstützte sie den damaligen QM-Steuerkreis und führte das SHZ 2008 zur ersten ISO-Zertifizierung.

2013 folgte sie dann doch dem persönlichen Wunsch ihres Vorgängers Reinhold Marx und übernahm die Leitung des Sprachheilzentrums. „Eine Entscheidung, die ich trotz einiger Herausforderungen bis heute nicht bereut habe“, so Belinda Fuchs im Rahmen der Feierstunde. Die Bedeutung ihrer engagierten Arbeit zeigte sich nicht zuletzt bei der Etablierung einer weiteren Gruppe am Viktoriastift und der damit verbundenen Tätigkeit in gleich zwei Direktorien. | **Daniel Böhm | red**

■ **LANDESKRANKENHAUS (AÖR)**

„Planung“ => Die Zukunft steuern



Andernach. Diese Normanforderung enthält Aspekte der strategischen Unternehmensplanung und hat zum Ziel, das QM-System so zu planen, dass festgelegte Ziele sowie kontinuierliche Verbesserung erreicht werden.

Die Risiken und Chancen sind ein wichtiges Element in diesem Planungsprozess, ausgehend von der Strategie und dem Umfeld, in dem das Unternehmen agiert, bis hin zu Prozessen und Teilprozessen.

Give Risk no Chance!
=> **Was muss getan werden?**
Die Norm geht davon aus, dass ein Grundverständnis für Risiko-

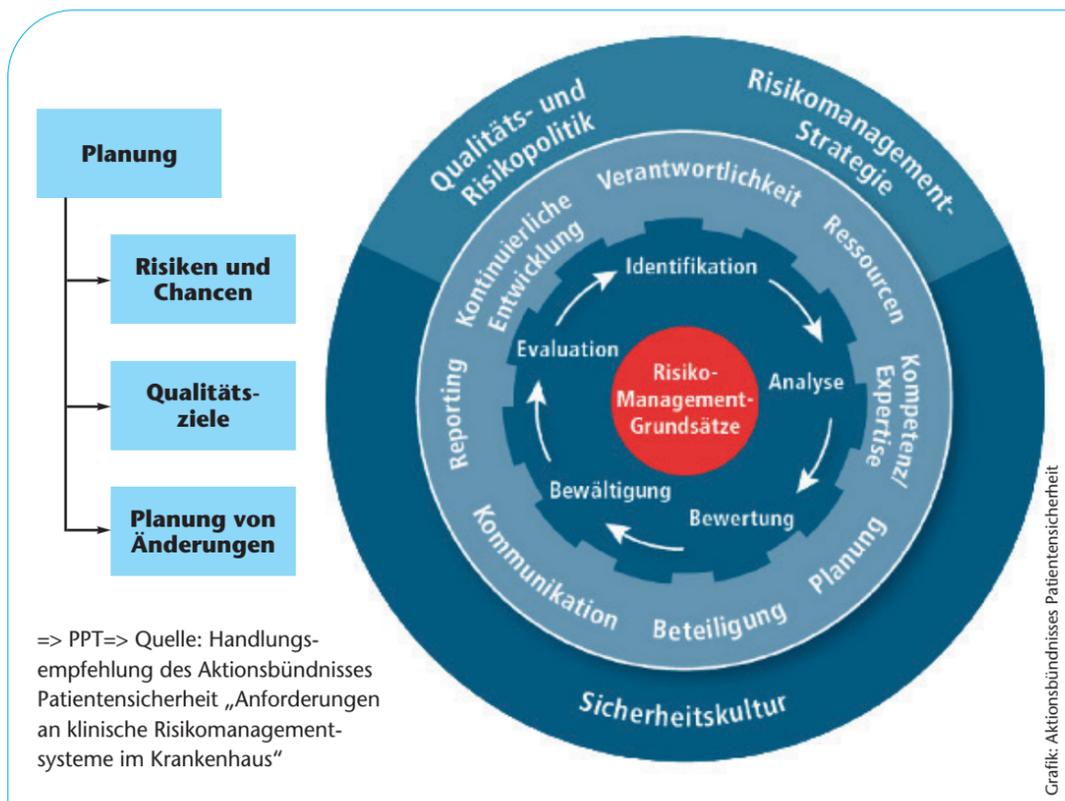
bewertung in Organisationen zunehmend wichtig ist und stellt die Forderung nach einem risikobasierten Denken. Hierbei gilt es, die für das QM-System und die patientenbezogenen Prozesse bestehenden Risiken und Chancen zu berücksichtigen. Chancen und Risiken sollen demnach im Vorfeld bestimmt und geeignete Maßnahmen im Umgang mit diesen Chancen und Risiken definiert werden. Auch seitens des Gesetzgebers wird als Krankenhaus verpflichtet, Maßnahmen zur Verbesserung der Patientensicherheit sowie Mindeststandards für klinisches Risikomanagement und Fehlermeldesystem zu etab-

lieren. Diese Anforderungen sind in die, für uns gültige, **Qualitätsmanagement-Richtlinie 2016** des **Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA)** aufgenommen worden. Risikoschwerpunkte in den Krankenhäusern sind insbesondere Schnittstellenprobleme, die Arzneverfahren und Krankenhausinfektionen/Hygiene. Konkrete Maßnahmen zur Beeinflussung klinischer Risiken konzentrieren sich u.a. auf die Arzneimittelsicherheit, die Infektions-, Sturz- und Dekubitusprophylaxe sowie das OP- und Entlassungsmanagement. Nach vielen Jahren gelebtem Qualitätsmanagement haben

wir in den Einrichtungen des Landeskrankenhauses (AÖR) bereits einige Instrumente etabliert, um unerwünschte Ereignisse zu vermeiden und zu verringern und somit die Patientensicherheit zu erhöhen. Dazu zählen z.B. Maßnahmen zur Infektionsprävention, Mortalitäts- und Morbiditätskonferenzen, Hygienebegehungen, OP-Checklisten, Medikamentenmanagement (Verblisterung) etc. Das Wissen aus CIRS (Critical Incident Reporting System) fungiert ebenso als wichtige Quelle für das klinische Risikomanagement.

Qualitätsziele
Ein weiteres bedeutendes Planungsinstrument im Qualitätsmanagement sind Qualitätsziele. Sie müssen für alle relevanten Funktionen, Ebenen und Prozesse festgelegt werden und in Einklang mit der Qualitätspolitik stehen. Nähere Informationen zum klinischen Risikomanagement können Sie der Handlungsempfehlung des Aktionsbündnisses Patientensicherheit „Anforderungen an klinische Risikomanagementsysteme im Krankenhaus“ zum kostenlosen Download unter www.aps-ev.de entnehmen.

Fazit
Risiken und Chancen zu managen bedeutet, heute zu erkennen, was uns morgen beeinflussen kann, die besten Chancen zu nutzen und die damit einhergehenden Risiken mit geeigneten Maßnahmen im Sinne der Unternehmensziele und -strategie zu steuern. | **Alma Idrizović**



Grafik: Aktionsbündnisses Patientensicherheit



■ RHEIN-MOSEL-AKADEMIE

Fachtagung für Praxisanleiter

Andernach. Praxisanleitung für Auszubildende ist ein wichtiger Bestandteil der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung und aus dem heutigen beruflichen Alltag nicht mehr wegzudenken. Daher organisierte die Rhein-Mosel-Akademie (RMA) eine eigene Fachtagung, die mit interessanten Vorträgen die Bedeutung der Praxisanleiter hervorheben sollte, und Hintergrundwissen an die Hand gab.

Seit 2004 sind Praxisanleitungen im Landeskrankenhaus etabliert, sagte Yvonne Brachtendorf, die in Vertretung für Pflegedirektorin Rita Lorse den ersten Impuls gab. 133 wurden bis heute qualifiziert. Und sie leisten einen „wesentlichen Beitrag zur Qualität der Ausbildung“. Mittlerweile wurde die Zahl der Ausbildungsplätze verdoppelt; die Krankenpflegeschulen organisieren den Theorie-Praxis-Transfer. Die Pflegedirektoren bedauern, so Yvonne Brachtendorf, dass es bislang noch keine „tarifliche Würdigung“ für den Einsatz der Praxisanleiter gibt, wollen sich aber weiter dafür einsetzen.

„Wer eine gute Ausbildung möchte, braucht gute Ausbilder“, sagte Thomas Phippsen-Leying, ehemaliger Krankenpflegeschüler der RMF. Die Praxisanleiter seien ein „sehr wichtiger Bestandteil meiner Ausbildung“ gewesen und gaben ihm die „Handlungskompetenz, die ich in meinem Beruf brauche“.

Björn Daum, pädagogischer Mitarbeiter der RMA, referierte zum Thema „Praxisanleitung im psychiatrischen Arbeitsfeld“. Er hob die Beziehungsgestaltung in den Vordergrund. „Die Haltung, mit der man lehren sollte, ist die selbe, mit der man Patienten begegnen sollte.“ Damit werde der Lehrende zum Vorbild für den Lernenden.

in Bezug auf Haltung und Herzensbildung hätten Vorbilder eine wichtige Rolle.

„Coolout in der Pflege“

Sabine Glanz und Andrea Winkler, Dozentinnen im Zertifikatkurs Praxisanleitung, reisten in ihrem Vortrag „mit dem Zeitzug durch die Praxisanleitung“. Matthias Löw, Lehrbeauftragter der Hochschule Ludwigshafen und freier Dozent, sprach zum Thema „Coolout in der Pflege“. Anhand eines Beispiels zeigte er ein besonderes Phänomen: Auf Station gibt es Stress, der Schüler beschwert sich, die Stationsleitung besteht auf ihrem Vorgehen, auch wenn

FOTOALBUM

Endlich Frühling!

Wir sind in der Jahreszeit, in der sich schon ein Gang übers Klinikgelände lohnt, weil es überall etwas zu entdecken gibt – man muss nur die Augen offen halten und sich für die vermeintlich kleinen Dinge begeistern können. Martin Ternes (Architekt der RMF Andernach) hat für uns die Augen offen gehalten und uns mit verschiedenen Bildern, die er schickte, begeistert. So schön ist unsere Klinik!

Haben auch Sie ein Foto an Ihrem Standort aufgenommen, dass Sie mit uns teilen möchten? Dann schicken Sie es uns doch einfach an diese Email-Adresse: forum@wolfgangpape.de. Mit der Einsendung erlauben Sie uns den einmaligen Abdruck in Ihrem *forum*. Vielen Dank!

■ RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

„DEMENSCH“ in Sprendlingen

Bingen. In Sprendlingen fanden die Aktionswochen „Demensch“ unter Federführung des Pflegestützpunktes Gau-Algesheim/VG Sprendlingen statt. Die Ausstellung „Demensch“ mit Karikaturen von Peter Gaymann stand unter der Schirmherrschaft des Sprendlinger Bürgermeisters.

Vier Wochen lang wurden in diesem Rahmen Veranstaltungen zum Thema „Demenz“ angebo-

ten. An einem Tag stellten sich regionale Anbieter zum Thema „Betreuung von Menschen mit Demenz“ vor. Diese Möglichkeit nutzte auch die Geriatrie Tagesstätte Bingen. Die Verbandsgemeinde Sprendlingen-Gensingen gehört zum Binger Einzugsgebiet, so dass sich viele Besucher für unser Betreuungsangebot interessierten und umfangreich informiert werden konnten. | **Gisela Samstag**

„Ein guter Lehrer macht den Unterschied“

Udo Hoffmann, Leiter der Krankenpflegeschule der RMF Andernach, blickte zurück: Erstmals sei 2003 gesetzlich festgehalten worden, dass man Praxisanleiter benötigt. Vorher waren die Stationen bemüht, die praktische Ausbildung zu gewährleisten. Aber das lief unkoordiniert. Heute, so der KPS-Leiter, wird den Schülern eine gute Ausbildung bescheinigt. Das Lob für die Qualität der praktischen Ausbildung „gilt Ihnen“. Er forderte aber auch, dass man sich nicht auf diesem Stand ausruhen dürfe und sich täglich motivieren müsse. „Es lohnt sich!“



Organisatoren und Referenten der Fachtagung.
Foto: red

Er zitierte den neuseeländischen Pädagogen John Hattie, der untersuchte, was beim Lernen wirkt. Kleine Gruppen, wie viele annehmen, hätten keine positive Wirkung gezeigt. „Wir landen immer wieder bei der Beziehung. Ein guter Lehrer macht den Unterschied.“ Dieser gute Lehrer, so Björn Daum, sei in der Lage, eine Beziehung aufzubauen, helfe, unterschiedliche Strategien für das Lernen des Faches zu entwickeln, und habe die Bereitschaft, Lernstoff zu erklären. Auch ein „gutes, konstruktives Feedback“ habe eine „enorme Wirkung“ und zeige „höchste Lerneffekte“. Besonders

bestimmte Dinge nicht erledigt werden können. Wie ist das Verhalten der beiden Kollegen zu beurteilen? Dahinter steckt der nicht auflösbare Widerspruch zwischen dem Anspruch an die Pflege, wie sie sein soll mit einer Patientenorientierung, und der an den ökonomischen Zwängen ausgerichteten Wirklichkeit im Berufsalltag. Matthias Löw sprach von „bürgerlicher Kälte“: Man nimmt Dinge hin, die nicht so sind, wie sie sein sollten. Diese moralische Desensibilisierung lernen dann auch Schüler, auch wenn es dem widerspricht, was alle Angehörige dieses Berufs eigentlich wollen. | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Empfang im Klinischen Zentrum runderneuert am alten Platz

Andernach. Wer ins Klinische Zentrum der RMF Andernach kommt, sieht als erstes Helga Dluhosch, Sina Faßbender oder Birgit Schlemper. Die drei Kolleginnen besetzen den Empfang im Eingangsbereich und bilden damit die erste Anlaufstelle für Patienten, Besucher, aber auch für viele Kollegen, für die der Gruß in Richtung Empfang am Morgen und bei Feierabend zu einem Ritual wurde. Während der ersten Umbauphase mussten die drei für gut ein Jahr lang mit der kleinen Interimskanzel gegenüber den Aufzügen vorlieb nehmen. Doch diese Zeit ging vorüber und nun können sie im neu gestalteten Empfang besser als zuvor arbeiten.

Entstanden ist die Idee, neben der Pforte einen eigenen Empfang im Klinischen Zentrum zu errichten, bei Dr. Stefan Elsner und dem ehemaligen LKH-Geschäftsführer Norbert Fike, erzählt Helga Dluhosch, die mittlerweile 18 Jahre hier arbeitet. Neben den Empfangstätigkeiten bilden die Arztbriefschreibung und Bearbeitung der Befundanforderungen externer Stellen, die die Abteilung des Ärztlichen Direktors und Chefarztes Dr. Elsner betreffen, weitere Schwerpunkte ihrer täglichen Arbeit. Auch alle Emails, die an die zentrale Adresse der RMF geschickt werden,



Sina Faßbender, Helga Dluhosch und Birgit Schlemper (v. l.) besetzen den Empfang im Klinischen Zentrum der RMF.

landen hier zur Verteilung. Ein sehr wichtiger Teil ihrer Arbeit besteht im Kontakt mit Patienten und Besuchern, erklären die drei Kolleginnen. Viele Patienten haben Fragen, manche finden den Weg zurück zur Station nicht – dann bringt man sie zu ihrem Ziel. Viele vermeintliche Kleinigkeiten fallen an: Der eine weiß

nicht, wie man die Telefonkarte auflädt, wie er seine Post verschicken kann oder möchte bei Entlassung ein Taxi bestellen, der nächste Patient fragt nach dem Weg zu den diagnostischen Untersuchungs- oder Therapie-Räumen. Bei Störungen der Aufzüge, Licht- oder Toilettenanlagen im Foyer des Klinischen Zentrums

wenden Patienten und Besucher sich an sie. Auch Besucher von Fremdfirmen und Kollegen, die in anderen Häusern arbeiten, haben Fragen, wenn sie Büros, Stationen oder Ansprechpartner suchen. Patienten, die immer wieder zur stationären Behandlung in die Klinik kommen, schätzen es, wenn sie von den Mitarbeiterinnen wiedererkannt und oftmals namentlich begrüßt werden. Manche Patienten oder auch deren Angehörige nutzen ein spontanes Gespräch, um sich „etwas von der Seele zu reden.“ Auch damit müssen die drei Kolleginnen umgehen können – „man wächst da rein“, sagen sie.

Die Arbeit macht ihnen Spaß – das merkt man schnell, wenn sie davon erzählen. „Jeder Tag ist anders.“ Und wenn dann wieder Kollegen vorbeigehen und grüßen, vielleicht mal einen neugierigen Blick in den gut gelungenen neuen Empfang werfen, freuen sie sich. | **red**



Das war das Jahr 2017 – Alexander Schneider informierte zur Personalversammlung

Personalversammlung 11.04.2018



Insgesamt hat sich in 2017 die Zahl der Beschäftigten der Rheinhesse-Fachklinik Alzey, mit einer Zahl von 1.314, gegenüber dem Vorjahr um 55 erhöht.



Personalversammlung 11.04.2018



Gesundheits- und Krankenpflegeschüler und –schülerinnen wurden im Jahr 2017 insgesamt 74 in der Rheinhesse-Fachklinik beschäftigt. In der Krankenpflegehilfe wurden 2 Helfer ausgebildet. Im Beruf der Kaufmann im Gesundheitswesen gab es 3 Auszubildende. Seit dem Jahr 2017 bildet die Rheinhesse-Fachklinik den Beruf der Physiotherapeuten aus. Im Jahr 2017 befanden sich 58 Physiotherapeuten/vinnen in Ausbildung.



Alzey. Alexander Schneider, Kaufmännischer Direktor der RFK Alzey, informierte während der kürzlich stattgefundenen Personalversammlung über das Geschäftsjahr 2017, gab einen Überblick über die Entwicklung und blickte in die Zukunft. Wir fassen die wichtigsten Daten zusammen.

Zahl der VK-Kräfte gestiegen

Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich 2017 die Zahl der Personalvollkräfte (VK) um 85,08 auf 997,8. Die Gesamtzahl der Mitarbeiter liegt nun bei 1.314.

Die Ausbildung im eigenen Haus spielte auch im vergangenen Jahr eine große Rolle. Die Zahl der beschäftigten Krankenpflegeschüler sank im Vergleich zum Vorjahr um 15 auf 74. Krankenpflegehelferschüler wurden wie 2016 zwölf beschäftigt, in der Verwaltung gab es wieder drei Azubis. Neu hinzugekommen ist die Ausbildung in der Physiotherapie durch die Übernahme der Schule in Bad Kreuznach. Hier wurden

im letzten Jahr 58 Schüler verzeichnet. Erfolgreich absolvierten in zwei Kursen 27 Gesundheits- und Krankenpfleger ihre Ausbildung; 19 wurden nach der Ausbildung in den Pflegedienst der RFK übernommen. Von neun KPH-Absolventen wurden sechs übernommen. Die Physiotherapieausbildung absolvierten 20 Schüler erfolgreich.

Veranstaltungen, Zertifizierungen, Projekte

2017 fanden viele Veranstaltungen statt. Da es zu viele waren, um sie aufzuzählen, beschränken wir uns auf die Veranstaltungen, die Geld für gute Zwecke brachten: Der von der Firma Schott initiierte „Run for children“ in Mainz brachte im letzten Jahr 140.000 Euro zusammen. Beim 24-Stunden-Lauf der Strubbelkids e. V. in Alzey wurden mehr als 24.000 Euro erlaufen.

Nicht vergessen sollte man die erneute KTQ-Verbundzertifizierung. Das „Tea(m)Time“-Projekt erhielt den BGM-Förderpreis mit einem

Preisgeld von 20.000 Euro. Die „Aufsuchende gerontopsychiatrische Fachambulanz“ (AGFA) wurde mit dem BFLK-Pflegepreis ausgezeichnet.

Die RFK beteiligt sich seit 2017 an der „Charta der Vielfalt“. Und am Modellprojekt zur Gewinnung von Arbeitskräften aus Vietnam, zur Ausbildung in der Krankenpflege, ist unsere Klinik seit dem vergangenen Jahr ebenfalls beteiligt.

Es wurde und wird gebaut

Gebaut wird irgendwo immer. Auch zur Personalversammlung konnte Alexander Schneider einige Punkte nennen: Die Wohnpflegegemeinschaft für Menschen mit Demenz „An der Gänschwiese“ wurde im Oktober bezogen. Die neue Tagesklinik mit PIA in Bingen konnte kürzlich bezogen werden (wir berichteten). Im Haus Oswaldhöhe erfolgten Planung und Baugenehmigung zum Umbau zur Pflegedirektion. Im Haus Wartberg werden Stationen zusammengelegt – die erste

Ausschreibungsrunde fand statt, Bauleistungen wurden vergeben. Ins Haus Donnersberg wird nach Bauarbeiten der Heimbereich aus dem Haus Mehlberg umziehen. Für neue Räume der Physiotherapieschule wurde ein Ersatzgebäude gefunden; erste Planungen sind abgeschlossen. Im Bereich der Kegelbahn wurde die kürzlich eröffnete Bogenschießanlage gebaut.

Agenda für 2018

Für das laufende Jahr ist die Agenda wieder sehr lang. Der Kaufmännische Direktor gab einen Überblick: Aufbau stationsäquivalenter Leistungen in der Erwachsenenpsychiatrie. Aufbau eines Trauma-Schwerpunktes zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen. Weiterführende Aktivitäten mit dem Ziel der Reduktion von Zwangsmaßnahmen, Ausbau von ProDeMa, Aufbau eines Monitorings. Umsetzung des LKH-Konzepts Entlassmanagement. Schrittweise Verlagerung von zehn stationären Heimplätzen

von Haus Soonwald nach Bad Kreuznach ins dezentrale Wohnen. Umstellung auf OPS-Behandlungsstandard in der neurologischen Frühreha, Abrechnung von PKMS. Nutzung des WLAN in der Klinik für Patienten. Weiterentwicklung der Gerontopsychiatrie zu einem „Zentrum für psychische Gesundheit im Alter“. Prüfung der Entwicklung einer Tagesklinik in Oppenheim. Prüfung der Übernahme einer Ergotherapie-schule des IB.

Darüber hinaus sind die grundsätzlichen Zielsetzungen weiterhin, das diagnostische und therapeutische Niveau sowie die Wirtschaftlichkeit der Klinik zu erhalten, die Arbeitsplätze zu sichern und – sofern möglich – eine verbesserte Personalstruktur bereit zu stellen. „Die Klinikleitung“, so Alexander Schneider, „bedankt sich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und ihren Einsatz zum Wohle der Patienten und Bewohner der Klinik und des Heimbereichs.“ | **red**

■ RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Neue stellvertretende Heimleiterin



Anke Kahmeier wurde von Karlheinz Saage (re.) und Berthold Michels herzlich in Andernach begrüßt. Foto: RMF

Andernach. Anke Kahmeier übernahm im Mai im Heimbereich der Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach die Funktion der Pädagogischen Leiterin und stellvertretenden Heimleiterin.

Die diplomierte Sozialpädagogin war u. a. in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Wohnbereichsleiterin im Haus in den Benden der Rheinhesse-Fachklinik Alzey

tätig. In Andernach aufgewachsen schließt sich jetzt mit der Dienstaufnahme in Andernach auch ein Lebenskreis. Sie selbst freut sich auf die neue Aufgabe, aber auch Karlheinz Saage, Direktor Heime, und Berthold Michels, Abteilungsleiter Pflege Heim, freuen sich auf die Zusammenarbeit und begrüßten Sie herzlich. | **red**

■ KLINIK NETTE-GUT WEISSETHURM

Kaufmann spendet Patienten Osterschokolade

Weißenthurm. Großer Dank gebührt dieser Tage dem Supermarkt-Betreiber Karl-Heinz Fuhrmann. Er hat den Patienten der

Klinik Nette-Gut 16 Kartons mit Osterschokolade gespendet. Dutzende Hasen mit und ohne Glöckchen, unzählige gefüllte

Eier und Schokodrops-Variationen und vieles mehr warten jetzt darauf, von den Patienten verspeist zu werden. Der Kaufmann betreibt drei Edeka-Supermärkte in Heimbach-Weis, Montabaur und Neuhäusel. Manches Mal steht er vor der Frage, was mit den nicht verkauften Saison-Süßigkeiten passieren soll. Über den Kontakt zu KNG-Pflegedirektor Werner Stuckmann kam die Idee auf, den etwa 370 Patienten der Klinik Nette-Gut eine Freude zu bereiten. Stuckmann ist sehr froh über die Geste des befreundeten Händlers: „Mit der Spende von Herrn Fuhrmann wird an Menschen gedacht, die häufig am Rande der Gesellschaft stehen. Das passiert nicht oft.“ | **Markus Wakulat**



Der Ärztliche Direktor Dr. Frank Goldbeck (li.) und Pflegedirektor Werner Stuckmann inmitten großer Mengen süßer Verlockungen. Foto: Markus Wakulat

Frühlingsempfang der Deutschen Krankenhausgesellschaft

Berlin. Was können die Krankenhäuser in Deutschland von der neuen Bundesregierung erwarten, und was steht zu befürchten? Dies war das Thema vieler Diskussionen auf dem Frühlingsempfang der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG). Der neue Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sorgte mit seiner Rede für reichlich Gesprächsstoff und mahnte die Parteien der Selbstverwaltung, zügig Lösungen für die anstehenden Probleme zu finden.

Mehr als 600 Gäste waren der Einladung zum diesjährigen Frühlingsempfang der DKG gefolgt. DKG-Präsident Dr. Gerald Gaß begrüßte rund 40 Abgeordnete des Deutschen Bundestages, Vertreter der Länder aus den Gremien der Selbstverwaltung, des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) und der Verbände des Gesundheitswesens.

„Der Koalitionsvertrag greift viele Anliegen der Kliniken auf“, sagte Gaß: „Wir sind nun gespannt auf die Umsetzung.“ Die Krankenhäuser in Deutschland seien be-



Dr. Gerald Gaß begrüßte mehr als 600 Gäste beim diesjährigen DKG-Frühjahresempfang.

reit, sich im Dialog mit der Politik bei der Umsetzung dieser Vorhaben konstruktiv einzubringen. Der DKG-Präsident betonte: „Was wir jedoch schmerzlich vermissen, ist eine Lösung der Investitionsfinanzierung und ein Ende der Überregulierung und der Kultur des Misstrauens gegenüber den Kliniken.“

Der Bundesgesundheitsminister skizzierte fünf Punkte, die er vor-

allem angehen will: Stärkung der Pflege, flächendeckende Versorgung, Strukturwandel und Finanzierung, Qualitätssicherung und Planung, Digitalisierung.

Schnell anpacken – dies sei auch das Stichwort für die Vertreter der Selbstverwaltung. „Hier gibt es ohne Zweifel eine Vertrauenskrise“, so der Minister. „Es geht um die Frage, ob Entscheidungen des Gesetzgebers sich am



Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sorgte mit seiner Rede für Gesprächsstoff.

Ende konkret wiederfinden in Alltag und Realität oder ob die Umsetzung über Jahre steckenbleibt.“ Er sei eine „großer Fan“ der Selbstverwaltung, „aber nur, wenn diese funktioniert“. Er forderte, weiter auf die Praxisnähe der Selbstverwaltung und die Legitimation, die sich daraus ergibt, zu setzen. „Wenn das nicht funktioniert, werde ich nicht einfach zusehen. Dann wer-

den wir im Zweifel über andere Maßnahmen reden müssen. Ich werde dann jedenfalls dem Gesetzgeber andere Lösungen vorschlagen“, drohte Spahn.

| **Quelle: Das Krankenhaus**

► [Einen ausführlichen Bericht zum DKG-Frühlingsempfang lesen Sie in der Zeitschrift „Das Krankenhaus“ und online unter \[dkg.de\]\(http://dkg.de\).](#)

Fotos: DKG (2), Boris Reinecke, KNG

KLINIK NETTE-GUT WEISSETHURM

Interview mit Boris Reinecke zur dritten Patientenbefragung

Sie sind seit dem 1. Januar 2018 neu in der Klinik Nette-Gut beschäftigt. Möchten Sie sich mit ein paar Worten vorstellen?

Ich bin Soziologe mit dem Schwerpunkt auf Kultursoziologie und bin als Mitarbeiter der Stabstellen „Statistik und Dokumentation“ sowie „Kriminalprognostik und Fort- und Weiterbildung“ angestellt. Obwohl die forensische Psychiatrie ein eher ungewöhnlicher Arbeitsplatz für einen Soziologen ist, hat mich dieses spannende und sehr abwechslungsreiche Arbeitsfeld sofort in seinen Bann gezogen.

Meine Aufgaben beziehen sich vor allem auf wissenschaftliches Arbeiten. Einerseits unterstütze ich Mitarbeiter dabei, bei uns in der Klinik eigene wissenschaftliche Arbeiten anzufertigen, andererseits bin ich auch dafür zuständig, bei externen Anfragen, etwa von Studenten, die bei uns Abschlussarbeiten anfertigen möchten, unterstützend und vermittelnd die Umsetzung dieser Vorhaben zu begleiten. Die größte Aufgabe ist allerdings die Umsetzung der aktuellen Patientenbefragung.

Als neuer Mitarbeiter direkt mit einem so großen Projekt wie der Patientenbefragung

zu starten, ist in einer Einrichtung wie der Klinik Nette-Gut sicher keine ganz leichte Aufgabe. Was sind die größten Herausforderungen?

Tatsächlich musste ich mich erst einmal in die Organisationsstruktur der Klinik einarbeiten und verstehen, wie die multiprofessionelle Zusammenarbeit abläuft und welche Berufsgruppen wie am Behandlungsprozess beteiligt sind. Ansonsten ist es methodisch eine Besonderheit, Patienten einer fo-

Dritte Patientenbefragung in der Klinik Nette-Gut

Projektleitung Tina Nitsche (Stabstelle Statistik und Dokumentation) und Boris Reinecke (Stabstelle Statistik und Dokumentation/Kriminalprognostik und Fort-/Weiterbildung), beratendes Mitglied Barbara Kuhlmann (Stabstelle Pflegewissenschaft)

Ziel: Erhebung des aktuellen Meinungs- und Stimmungsbilds der stationären Patienten der Klinik Nette-Gut und Ableiten von Verbesserungsmaßnahmen Erhebungszeitraum der Befragung: Juli 2018

rensischen Psychiatrie zu befragen. Um eine hohe Beteiligung an der Befragung zu erreichen, müssen wir besondere Rücksicht auf die Fähigkeiten der Patienten nehmen und den Fragebogen entsprechend gestalten, sodass er möglichst von allen unseren Patienten verstanden und beantwortet werden kann. Ganz konkret sieht das so aus, dass wir sehr leicht verständliche Aussagen formuliert haben, zu denen die Patienten dann ihre Zustimmung bzw. Ablehnung ausdrücken können, auf doppelte Verneinungen wird gänzlich verzichtet und der Befragungszeitraum wird mit einem Monat absichtlich sehr lang gehalten. Darüber hinaus ermuntern wir die Patienten, sich beim Beantworten des Fragebogens auch von Mitarbeitern, Angehörigen oder Betreuern helfen zu lassen – etwas, was im Rahmen sozialwissenschaftlicher Erhebungen ansonsten absolut unüblich ist.

Zum Glück stehe ich diesen Herausforderungen aber nicht allein gegenüber, sondern habe mit Frau Nitsche (Stabstelle Statistik und Dokumentation) und Frau

Kuhlmann (Stabstelle Pflegewissenschaft) zwei sehr erfahrene Kolleginnen an meiner Seite, die diese Befragung gemeinsam mit mir umsetzen.

Die Patientenbefragung findet bereits zum dritten Mal in der Klinik Nette-Gut statt. Was sehen Sie als besonders positiv an der Befragung?

Mich freut es besonders, dass wir unseren Patienten mit dieser Befragung nicht nur die Möglichkeit geben, ihre Meinung zum Klinikalltag, ihren Beziehungen zu Mitpatienten und Mitarbeitern und ihren Möglichkeiten, aktiv an ihrer Behandlung mitzuarbeiten, zu äußern, sondern sie so auch einen Beitrag zu Verbesserungsprozessen leisten können. Denn eines haben die vergangenen Befragungen deutlich gezeigt: Das erhobene Stimmungsbild sowie die geäußerten Wünsche und Sorgen der Patienten werden sehr ernst genommen und haben direkte Folgen. Auf den Wunsch nach mehr Möglichkeiten der Mitbestimmung wurde zum Beispiel mit der Einrichtung eines Patientenrats reagiert und wenn



möglich werden Patienten zunehmend in Projektgruppen mit eingebunden. Auf Sorgen bezüglich sexueller Übergriffe wurde mit einem Konzept zu dieser Thematik und der geplanten Einrichtung einer Kompetenzstelle reagiert. Die Einführung tiergestützter Therapien mit Hunden und Pferden, sowie die Haltung von Tieren auf dem Klinikgelände wurden ebenfalls maßgeblich durch die vergangenen Patientenbefragungen angestoßen. Was mich als neuen Mitarbeiter außerdem positiv überrascht hat, ist das Ausmaß der Unterstützung und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Stationen sowie auf der Leitungsebene. Ich kann gar nicht genug betonen, wie wichtig dies für das Gelingen eines solch umfangreichen Projekts ist und wie dankbar ich für diese angenehme Zusammenarbeit bin. Überhaupt ist es für mich als Berufsanfänger eine großartige Chance direkt mit der Umsetzung und, gemeinsam mit Frau Nitsche, auch der Leitung eines kompletten Projekts betraut zu sein. Von den Erfahrungen, die ich so innerhalb nur eines Jahres sammeln kann, werde ich sicher noch lange profitieren können. | **Tina Nitsche**

LANDESKRANKENHAUS (AÖR)

LKH bei „Fachtagung Pflege“ in Ludwigshafen

Ludwigshafen. Im März nahm Pflegedirektor Frank Müller mit einem Beitrag zum Thema „Personalgewinnung im Pflegedienst“ an der zweiten Fachtagung Pflege, organisiert von der Bundesagentur für Arbeit, in Ludwigshafen teil.

Auch hier wurde die aktuelle Situation des Fachkräftemangels im Pflegedienst in Deutschland wieder deutlich. Die Krankenhäuser stehen aktuell vor vielen Herausforderungen zur Gewinnung von Personal. | **Julia Franz**



Präsentierten das LKH in Ludwigshafen auf der parallel organisierten Ausstellerfläche (v.l.): Julia Franz (Recruiting), RFK-Pflegedirektor Frank Müller, Vanessa Lunkenheimer (Gesundheits- und Krankenpflegerin), GFK-Pflegedirektorin Simone Pfannebecker.



Welttag der Weißfleckenkrankheit

Der Welttag der Weißfleckenkrankheit wird am 25. Juni 2018 begangen. Dieser Tag ist eine Initiative, die weltweit das Bewusstsein über Vitiligo, auch bekannt als Weißfleckenkrankheit, stärken soll. Es handelt sich dabei um eine häufige und oft entstellende Krankheit, die erhebliche negative psychosoziale Auswirkungen auf die Betroffenen haben kann.

Vitiligo, auch Weißfleckenkrankheit oder Scheckhaut, ist eine chronische, nicht ansteckende Hauterkrankung, die etwa 0,5 bis 2 Prozent der Menschen weltweit betrifft. Typisch sind Pigmentstörungen in Form weißer, pigmentfreier Hautflecken, die sich langsam ausweiten können, aber nicht unbedingt müssen. Einer der bekanntesten Fälle von Vitiligo betraf Michael Jackson.

In manchen Kulturen ist mit Vitiligo für die betroffenen Personen ein Stigma verbunden. Sie werden teilweise als böse oder verseucht gesehen und deshalb mitunter von den anderen Gruppenmitgliedern gemieden. In Indien wird Vitiligo fälschlicherweise oft mit Lepra in Verbindung gebracht.

Vitiligo-betroffene werden oft aus Unkenntnis stigmatisiert, da der Bevölkerung nicht bewusst ist, dass Vitiligo weder ansteckend, noch ein Zeichen für Siechtum oder Krankheiten wie Krebs ist. Als teilweise psychisch bedingte und damit einer charismatischen Heilung zugängliche Erkrankung ist sie eine mögliche Erklärung für die Heilung eines Ausätzigen im Neuen Testament.

Quelle: www.kleinerkalender.de, mit Material von Wikipedia

RHEINHESSEN-FACHKLINIK ALZEY

Großes Interesse an Ausbildung beim „Boy's & Girl's-Day“



66 junge Menschen interessierten sich für eine Ausbildung in der RFK.

Alzey. Das Interesse am diesjährigen Girls- und Boys-Day in der Rheinhesse-Fachklinik Alzey war wieder groß. Insgesamt 66 Schüler aus elf Schulen der Region

konnten die bunte Welt der Berufe im Krankenhaus kennenlernen. Am Morgen konnten die Schüler zunächst über den Image-Film die Klinik ein wenig kennenler-

nen, bevor eine Klinikralley zur Erkundung des Klinikgeländes einlud. Am Nachmittag wurde dann im Rahmen von sieben Workshops Einblick in folgende Berufe

Foto: André Hennig

genommen: Ergotherapie, Verwaltung, Architektur, Elektronik, Metallbau, Psychologie, Informatik, Medizin, Gesundheits- und Krankenpflege.

Ein großer Dank gilt all den Mitarbeitern, die sich im Rahmen des Boy's & Girl's-Days engagierten und einen Einblick in ihr berufliches Tun ermöglichten.

Die Rückmeldungen der Eltern und Schüler waren durchgängig positiv und von viel Wertschätzung der Klinik gegenüber geprägt. Die Rheinhesse-Fachklinik Alzey freute sich ihrerseits, jungen Menschen einen interessanten Arbeitgeber der Region in vielen Facetten zeigen zu können und auch ein wenig Aufklärungsarbeit zum Thema psychische Erkrankungen geleistet zu haben.

| **André Hennig**

Tierbetreuung in den Sommerferien

Andernach/Berlin. Ostsee oder Karibik? Die Urlaubszeit naht und Haustierhalter stehen wie jedes Jahr vor der selben Frage: Was mache ich mit meinem Tier in der Urlaubszeit? Soll es mit auf Reisen kommen oder besser in der heimischen Umgebung bleiben und gepflegt werden? Und wie organisiere ich eine zuverlässige Tierbetreuung? Bei Vielen beeinflusst der tierische Freund bereits die Wahl des Urlaubsziels und sie fahren mit ihm in eine nahegelegene Region. Für Andere muss es jedoch einmal im Jahr ein exotisches Fernziel sein und dann ist es für Haustiere oft stressfreier zuhause zu bleiben. Doch welche Tierbetreuung eignet sich dann am besten?

Mitnehmen oder zuhause lassen?

Diese Frage steht am Anfang Ihrer Überlegungen. Viele Menschen nehmen ihren Hund mit auf Reisen, denn der Vierbeiner ist ein besonders personenbezogenes Lebewesen. Die Bindung an die heimischen vier Wände wiegt bei Hunden nicht so schwer wie zum Beispiel bei Katzen und folglich geht die Gewöhnung an eine neue Umgebung schneller von-

statten. Denn der Lieblingsmensch und Rudelführer ist ja in der Nähe.

Katzen hingegen knüpfen ihr Wohlbefinden an das vertraute Umfeld. Sie können sich zwar an den Transport gewöhnen, jedoch ist ein Freigang am Urlaubsort aufgrund fehlender Orientierung nur begrenzt möglich. Ein Katzensitter, der regelmäßig nach Ihrer Samtpfote schaut, ist dann wohl die bessere Wahl zur Überbrückung der Urlaubszeit.

Kleinere Tiere, wie Kaninchen oder Hamster, können problemlos an andere Orte mitgenommen werden. Die soziale Bindung an den Tierhalter ist bei ihnen allerdings nicht so stark, sodass sie auch einige Zeit zuhause von anderen Menschen umsorgt werden könnten. Ebenso empfiehlt es sich, Vögel, Fische und Reptilien lieber zuhause zu lassen.

Möglichkeiten der Tierbetreuung in den Ferien

Sie haben sich entschieden, allein in den Urlaub zu fahren und ihren tierischen Liebling lieber stressfrei in seiner gewohnten Umgebung zu lassen? Dann sollten Sie sich Gedanken darüber machen, welche Art von Tierbetreuung am

besten zu Ihrem Haustier passt. Ähnlich wie eine Pension für Menschen funktioniert auch eine Tierpension: Auswählen, buchen und einchecken. Es gibt verschiedene Standards und Konditionen, die sich an einer Reihe von Tierhalterwünschen orientieren. Das Tierheim ist eine temporäre Aufnahmestätte, die vornehmlich Tiere in Notsituationen aufnimmt. Urlaubsbetreuung kommt hier nur selten und meist ausschließlich für Kleintiere infrage.

Wenn Sie während Ihrer Abwesenheit eine persönliche und individuellere Betreuung für Ihr Tier wünschen, ist ein Tiersitter genau die richtige Wahl. Denn Tiersitter sind flexibler als Tierpensionen. Sie können direkt auf die Ansprüche des Tieres und die Wünsche des Halters eingehen. Vor allem Tiere mit besonderen Charaktereigenschaften und Pflegebedürfnissen sind bei Tiersittern gut aufgehoben. Zudem eignen sich Tierbetreuer besser für Ihren tierischen Liebling, wenn dieser seine Artgenossen scheut. Und wenn die Zusammenarbeit gut funktioniert, kann der Tiersitter auch nach dem Urlaub regelmäßig bei zeitlichen Engpässen einspringen.

| **Care.com Europe GmbH**

Als Mitarbeiter/-in des Landeskrankenhauses haben Sie die Möglichkeit, sich mit Ihrer geschäftlichen E-Mail-Adresse unter www.vereinbarkeit-lkh.de oder im Intranet des Landeskrankenhauses unter der Rubrik „Familienfreundlicher Betrieb/Beruf und Familie besser vereinbaren – unser Angebot“ auf Betreut.de zu registrieren und ihr privates Betreuungsnetzwerk auszubauen. Treten Sie selbstständig mit Betreuungspersonen und Alltagshelfern – wie Hunde- oder Katzensittern – in Kontakt, studieren Sie die Profile der Dienstleister oder veröffentlichen Sie eine Jobanzeige und lernen Sie die Tierbetreuer persönlich kennen, bevor Sie sich für einen Bewerber entscheiden. Ihr Arbeitgeber unterstützt Sie mit diesem Angebot dabei, Beruf und Privatleben besser in Einklang zu bringen. Bei Fragen rund um das Angebot steht Ihnen das Beraterteam der Care.com Europe GmbH (Betreut.de) telefonisch zur Verfügung.

► Care.com Europe GmbH/
Betreut.de
Telefon: 08 00 / 377 33 00,
E-Mail: wps.de@care.com

RHEIN-MOSEL-FACHKLINIK ANDERNACH

Boys and Girls informierten sich über Berufe mit Zukunft

Andernach. Am „Boys“ and Girls Day“ war der Zuspruch junger Menschen, die sich über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten in der Rhein-Mosel-Fachklinik informierten, sehr groß, der Raum in Haus Westerwald war mit 80 Schülern gut gefüllt. Vertreter verschiedener Fachbereiche und Berufe erzählten den Schülern Wissenswertes über die Geschich-



Personalabteilungsleiter Jörg Dobisch zeigte die Arbeitsplätze von Kaufleuten im Gesundheitswesen.

Foto: red

te der Klinik, die Aufgabenbereiche und schließlich über die Ausbildungsberufe. Manch einer der Schüler dürfte überrascht gewesen sein, dass in unserer Klinik nicht nur Gesundheits- und Krankenpfleger ausgebildet werden. Um ein genaueres Bild vom Wunschberuf zu erlangen, nahmen unsere Fachleute dann die interessierten Schüler mit zu ihren

Arbeitsplätzen und nutzten die Gelegenheit, für den eigenen Beruf wie auch für die Klinik als Ausbildungsplatz zu werben. Vielen Dank an die Kollegen, die sich der künftigen Kollegen annahmen. Und natürlich auch ein Dankeschön an die Hauswirtschaft, die Küche und Herrn Butterweck mit seinen Helfern für die Unterstützung! | **red** | **Udo Hoffmann**

Feuerwehr übte in der Klinik

Weißenthurm. „Zimmerbrand in der Klinik-Nette-Gut“ hieß es für die Feuerwehr der Stadt Andernach bei einer Alarmmeldung – glücklicherweise handelte es sich dabei um eine der regelmäßig stattfindenden Übungen. Nachdem im Haus P ein Rauchmelder einen Feueralarm auslöste, wurden durch das Stationspersonal sofort 22 Patienten evakuiert. Hans-Jürgen Lohscheider als Schichtleitung und früheres Mitglied der Feuerwehr koordinierte den Ablauf auf Station. In dem Notruf an die Feuerwehr durch den Bereich Sicherheit und Empfang wurde ein Zimmerbrand mit zwei vermissten Personen gemeldet. Nachdem sich der Angriffstrupp durch den dichten Rauch einer Nebelmaschine gekämpft hatte, konnten die zwei vermissten Personen gerettet werden. Die Brandschutzhelfer eilten zum Teil mit Feuer-

löschern zum Einsatzort. Der Arzt vom Dienst und das Pflegepersonal übernahmen die Versorgung der Geretteten. Möglich sind solche Übungen durch die enge Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Andernach und unserem Brandschutzbeauftragten und Wehrleiter a. d. Willi Monn. Die Ausarbeitung der Übung seitens der Feuerwehr wurde durch unsere Kollegen Werner Proff (Schlosserei RMF) und Thorsten Krintzky (Malerwerkstatt RMF) in Zusammenarbeit mit den Brandschutzkoordinatoren der KNG, Udo Neumann und Rüdiger Bornemann, erledigt. Alle vier Kollegen sind seit vielen Jahren in der Feuerwehr tätig und bringen ihr Wissen in die tägliche Arbeit mit ein. In der Nachbesprechung zeigte sich, dass die Übung aufgrund der langjährigen Zusammenarbeit sehr gut verlief. | **Udo Neumann**



Foto: KNG

Die Kollegen sind seit Jahren in die Feuerwehr aktiv (v.l.): Werner Proff, Udo Neumann, Rüdiger Bornemann. Thorsten Krintzky besetzte bei der Übung die Funkeinsatzzentrale in Andernach und fehlt leider auf dem Bild.

Studienambulanz für psychiatrisch-psychotherapeutische Fragestellungen



Das Team der Studienambulanz der RFK Alzey. Foto: Cornelia Zoller

Alzey. Klinische Studien bilden die Grundlage für medizinischen Fortschritt, die Voraussetzung für evidenzbasierte medizinische Forschung und für die Einführung neuer Medikamente oder Therapieangebote. An der Rheinhesse-Fachklinik Alzey wurde daher 2015 ein Zentrum für Klinische Studien zu psychiatrisch-psychotherapeutischen Fragestellungen gegründet. Das psychiatrische Studienzentrum der Abteilungen für Allgemeinpsychiatrie wird von der Ärztlichen Direktorin PD Dr. Anke Brockhaus-Dumke geleitet, die in der Funktion des Prüfers die Verantwortung für die Durchführung der Studien trägt. Ein qualifiziertes und sehr engagiertes Team von Prüfern, Psychotherapeuten und Studienassistentinnen unterstützt sie.

Arbeit nach internationalen ethischen und wissenschaftlich anerkannten Regeln
In klinischen Studien werden neue Wirkstoffe, die noch nicht im Handel erhältlich sind, oder bereits erhältliche Medikamente bei bestimmten Erkrankungen an Patienten untersucht. Zu klini-

schen Studien gehören auch Psychotherapiestudien, in der die Wirksamkeit neuer Psychotherapieverfahren geprüft oder ein bewährtes Psychotherapie-Verfahren in einem neuen Indikationsgebiet getestet wird. Das Studienzentrum der Rheinhesse-Fachklinik Alzey arbeitet nach den internationalen ethischen und wissenschaftlich anerkannten Regeln gemäß ICH-GCP (GCP = Good Clinical Practice).

Aktuelle Studienangebote
Derzeit beteiligt sich das Studienzentrum an drei klinischen Studien für Menschen mit Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, die durch öffentliche Mittel des BMBF gefördert werden. Es handelt sich um reine Psychotherapiestudien für schon manifest erkrankte Patienten (ESPRIT C4), um eine Studie für Patienten mit einem hohen Psychose-Risiko, in der eine speziell entwickelte Psychotherapie und ein neuer medikamentöser Ansatz (n-Acetylcystein, ACC) zur Psychoseprävention getestet werden (ESPRIT B1) sowie eine Studie zur Kombination von Olanzapin und Amisulprid

im Vergleich zur jeweiligen Monotherapie (COMBINE). Wenn ein Patient sich für eine klinische Studie interessiert, wird er zunächst von seinem Prüferarzt im Gespräch umfassend über Nutzen und Risiken informiert und erhält eine Patientenerklärung, die Ablauf, Dauer und Ziel der Studie schriftlich darlegt. Nach einer Bedenkzeit kann man sich schließlich für oder gegen die Teilnahme an einer Studie entscheiden.

Prüferarzt kann während der Studie jederzeit konsultiert werden
Während der Studienzeit werden die Teilnehmer regelmäßig auf Wirkung und mögliche Nebenwirkungen hin untersucht; bei neu auftretenden seelischen oder körperlichen Beschwerden kann man jederzeit den Prüferarzt kontaktieren. Nach Beendigung der Studienzeit wird nochmals eine gründliche Abschlussuntersuchung durchgeführt und die gesundheitliche Verfassung mit dem Status zu Beginn der Studie verglichen. Es besteht während der gesamten Studiendauer ein Versicherungsschutz. Teilnehmer können jederzeit ohne Angaben von Gründen die Teilnahme an der Studie beenden. Die Patientendaten unterliegen dem Datenschutz, werden pseudonymisiert gespeichert und ausgewertet sowie nur anonymisiert veröffentlicht, damit ein Rückschluss auf eine Person verhindert wird. | **red**

► Aktuelle Studien werden auf der Internetseite der RFK Alzey gelistet.

■ Finden Sie die Lösung!

Testen Sie Ihr Wissen. Das Lösungswort haben Sie bereits in einem Artikel dieser Ausgabe gelesen. Die Auflösung finden Sie auf Seite 8!

Zusammen-schluss	Männer-kurz-name	korrekt	indi-scher Sing-vogel	form-bare Masse			Musik-träger (Mz.)	Brand-opfer-altar (A.T.)	ständig Krisisie-render		sechster Monat im jüd. Kalender		histor. Reich in Frank-reich		Bein-gelenk	sich umsehen, sich ...		türk. Groß-grund-herr	Solo-stück in der Oper	gepflegt, ordent-lich		griech. Göttin, Mutter d. Winde	Anträge
			10				Fest-kleidung					4			15		nicht diese, son-dern ...						
hinwei-sendes Fürwort							ein Nadel-baum		persön-liche Aus-strahlung								13	Geschirr-unter-lage		edles Pferd			
Autor von ‚Der Name der Rose‘				US-Schau-spieler † (Lex)		Hinder-nis beim Spring-reiten					Segel-kom-mando: wendet!			frostig		eine engl. Tages-zeitung		5					Rich-tungs-ände-rung
poli-tischer Fana-tiker	franz. Auto-renn-strecke		ver-führen									un-korrekt	päpst-liche Zentral-behörde		3				kochen			Abk.: Sport-club	
					privater TV-Sender (Abk.)			2		Südtiroler TV-Mode-rator, Markus ...		Hühner-vogel					militä-rischer Ehren-gruß	ein Kunst-werk					
						Kohle-produkt	altrömi-scher Ge-sandter							Wind-richtung		Winter-sport-gerät						englischer Artikel	
ein Fest begeh-en			Hawaii-Blumen-kranz		rohes geschabtes Rind-fleisch			8		Hirn-strom-kurven-messer		Schein-werfer								6		legeres Gruß-wort	Mutter der Nibe-lungen-könige
nicht über		Besitz-form im MA.	12				franz., span. Fürwort: du			Sohn Isaaks (A.T.)		1			zu dem Zeit-punkt			engl. Fürwort: er				Vieh-futter	
			7			Be-geiste-rung						11				heftig, nach-drück-lich						9	
italie-nisch: sechs				an-häng-lich					hohes dt. Gericht (Abk.)				Abge-ordne-tenge-hälter									Ruf-name Eisen-howers	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

